



Eine Upländer Bergwiese soll am Kahlen Pön aufblühen, wo der Naturschutzbund (NABU) um Vorsitzenden Dr. Peter Koswig eine Wiese von Jürgen Saure (rechts) gekauft hat.

FOTO: WILHELM FIGGE

Blütenwiese soll entstehen

NABU kauft Fläche am Pön – Interesse an mehr Grundstücken

VON WILHELM FIGGE

Willingen-Usseln – Ein wenig grüner ist Nachbars Wiese wirklich – aber auf der Fläche, die der NABU zwischen Kahlem Pön und Büller Höhe bei Usseln gekauft hat, ist das so gewollt. Die sattere Farbe nebenan ist Folge der aufgebrauchten Gülle, auf den gut 11 000 Quadratmetern soll etwas anderes geschehen, erklärt Vorsitzender Dr. Peter Koswig: „Unser Ziel ist, dass hier wieder eine blütenreiche Uplandwiese entsteht.“

Früher habe es die öfter gegeben: „Es gab enorme Verluste durch die Intensivierung der Landwirtschaft.“ Gülle sei der Todesstoß für viele Pflanzen: Gräser würden in Folge des hohen Nährstoffeintrags dominieren, es fehlten Blüten und somit Insekten. Um es anders zu ma-

chen, hat der NABU dem Usselner Jürgen Saure die Fläche im September 2020 abgekauft; der Pachtvertrag mit dem Landwirt lief derweil noch, es wurde bis zum Schluss weiter Gülle aufgebracht. Seit 1. Oktober hat der NABU freie Hand.

Die Wiese wird weiter landwirtschaftlich genutzt: Eine Hemmighäuser Schäferin mäht sie für Tierfutter. Ein Streifen entlang des Wegs auf den Kahlen Pön ist extra abgezäunt, ebenso einige „Inseln“ in Richtung Büller Höhe: Dort wird gar nicht gemäht, wodurch Insektenlarven und angepflanzte Bäume und Büsche gedeihen sollen: Rosen, Eichen, Ebereschen, Holunder, Pfaffenhütchen und Kornelkirsche. Aus Sicht des Naturschutzes sei es am besten, auch der Wegesrand würde nicht gemäht, sagt

Koswig – der Mulch bleibe liegen, trage Nährstoffe ein und erstickte, was unter ihm liegt.

Zwei, drei Jahre abwarten und mähen stehen an, bis auf der Wiese der hohe Nährstoffgehalt sinkt und Blütenpflanzen eine Chance haben. Pflanzen wie Margarine, Wiesenschaumkraut, Buschwindröschen, Vergissmeinnicht, Labkraut, Wiesenbocksbart und Storchenschnabel sollen ihren Weg auf die Wiese finden, erklärt Koswig: „Sie auszustreuen ist nicht nötig, von früher ist noch ein Reservoir da.“ Die Samen halten viele Jahre. Auch der Pön und die Büller Höhe seien nah genug, dass die dortigen Pflanzen sich verbreiten. Und: „Importierte Samen vertragen es schlecht, wenn sie ins rauere Uplandklima kommen.“

Am liebsten wäre dem NABU, die Wiese würde mit

Schafen beweidet – in ihrem Fell transportieren sie Samen. Für die Herde wäre die Fläche allerdings etwas klein. Der NABU sehe die Wiese derweil als Einstieg in ein größeres Projekt und ist interessiert, weitere Flächen zu kaufen. Finanziert wurde dies über die Untere Naturschutzbehörde durch Ersatzzahlungen, die für Eingriffe in die Natur gezahlt wurden. Der Landschaftspflegeverband unterstützte Einzäunung und Baumpflanzung.

Jürgen Saure erklärt, dass er schon vor 20 Jahren angefangen hat, über einen Verkauf nachzudenken: „Ich habe jahrelang gesehen, wie Gülle drauf kam und mich gefragt: Gibt es keine andere Lösung?“ Auch wenn die Reaktionen auf den Verlauf gemischt seien – er sei froh, sie gefunden zu haben.